



Land unter – Bildung retten!

Schwierige Bedingungen für Papua-Neuguineas Bildungssystem

In Papua Neuguinea spielt Bildung für die meisten Menschen eine wichtige Rolle. Die Kinder, die Eltern, Staat und Kirchen unternehmen große Anstrengungen, damit immer mehr Kinder eine immer bessere Schulbildung bekommen können. Der Spagat zwischen „Vormoderne“ und „digitalem Zeitalter“ ist immer noch sehr groß. Viele Leute leben von ihren Gärten und müssen sich sehr bemühen, wenn sie Bargeld erwirtschaften wollen.

Im 19. Jahrhundert, haben die ausländische Missionare auf den Stationen in ihren Gebieten in der jeweiligen Stammsprache unterrichtet und kleine Schulen gegründet. Nach der Unabhängigkeit im Jahre 1975 teilten sich die verschiedenen Kirchen und der Staat diese große Aufgabe das Bildungssystem weiterzuentwickeln. Es ist an das australische Schulsystem angelehnt, mit Primary, Secondary und Highschool. Eine Schulpflicht besteht bis zur achten Klasse. Um zur Uni oder zum College gehen zu können, braucht man den Abschluss aus Klasse 12 mit Bestnoten.

Der Unterricht in der ersten Klasse startet für die Kinder mit ihrer dritten oder vierten Fremdsprache, Englisch. Sie sprechen zu Hause tok pigin, die Landessprache. Gleichzeitig lernen sie die Muttersprache vom Vater und von der Mutter, die beide sind meistens unterschiedlich sind. In der Schule ist alles auf Weltoffenheit und die englische Sprache zugeschnitten.

Vor zwei Jahren führte die Regierung gebührenfreien Unterricht ein. Es ist eine große Erleichterung für die Familien. Aber es bedeutet nicht, dass sie nun gar nichts mehr zahlen müssten. Je nach Schulart sind pro Jahr umgerechnet zwischen 20,-- € und 70,-- € Gebühr zu zahlen, damit die Schüler von weit her in Internaten übernachten können und gepflegt werden, aber auch für Unterrichtsmaterial.

Der Schultag startet um 7.30 Uhr mit Flaggehissen, Nationalhymne und Vaterunser.

Dann gehen die SchülerInnen in die Klassenräume. „Der Unterricht sieht normalerweise so aus, dass wir zu zweit oder zu dritt in einer Schulbank sitzen, die in Reihen mit dem Blick zum Lehrerpult und zur Tafel aufgestellt sind. Am Anfang der Stunde erhalten wir von der Lehrerin oder dem



Lehrer einen Zettel mit Aufgaben, die wir einzeln oder auch mal als Gruppe lösen sollen. Dann wird die Aufgabe zehn Minuten lang erklärt und wir können unsere Fragen stellen, bevor die Lehrerin oder Lehrer ins Lehrerzimmer verschwindet. Wenn die Aufgabe zu schwierig ist, dürfen wir das Klassenzimmer verlassen und bei den höheren Klassen um Hilfe bitten“, erzählt die 17jährige Deborah aus der Anglimp-Secondary-School.

Eine Klasse umfasst durchschnittlich 60 SchülerInnen. Die Schulen sind voll, daher schaffen es nur die besten SchülerInnen bis zu einem guten Abschluß. Wer weiterkommen will nimmt große Anstrengungen in Kauf und ist spätestens ab der Klasse 11 oftmals im Internat untergebracht und lernt entfernt von Eltern und Geschwistern. Viele Schülerinnen und Schüler gehen von der Schule ab, bevor sie eine höhere Klasse erreichen. „Unsere Schule hat vorgegeben, dass drei von vier aller Schülerinnen und Schüler, die es in die zehnte Klasse geschafft haben, ausgesiebt werden und die Schule verlassen müssen. Das heißt, das von den sechzig Leuten in meiner Klasse höchstens fünfzehn oder sechzehn in die elfte Klasse versetzt werden“, berichtet Deborah weiter.

Ute Lohse, Diakonin hat ein halbes Jahr am College der Evangelisch-Lutherischen Kirche Papua-Neuguineas sowie dem auf demselben Campus ansässigen „Nesenol Wimens Risos Trening Senta“ in Banz gearbeitet.

Zentrum für Mission und Ökumene –

Nordkirche weltweit

Agathe-Lasch-Weg 16 · 22605 Hamburg

Telefon +49 40 88181-0 · Fax +49 40 881 81-210

info@nordkirche-weltweit.de

nordkirche-weltweit.de

